

Hintergrundinformationen für Medien: Risiken von LNG-Exporten aus Kanada nach Deutschland

Stand: 16. August 2022

Vor dem [Besuch von Bundeskanzler Olaf Scholz und Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck in Kanada](#) zu Gesprächen über die künftige Zusammenarbeit der beiden Länder im Bereich Energie und Klima rücken auch die mit der kanadischen Gasförderung und dem Export von Erdgas bzw. Flüssigerdgas (LNG) verbundenen ökologischen und sozialen Risiken in den Fokus. Dieses Briefing fasst die wichtigsten Fakten und Quellen zusammen.

Hintergrund

- Auf dem G7-Gipfel wurde [bekannt](#), dass Deutschland und Kanada über ein mögliches LNG-Exportterminal an der kanadischen Ostküste diskutieren.
- [Bundeskanzler Olaf Scholz und Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck werden vom 21. bis 23. August nach Kanada reisen](#). Offiziell wird es vor allem um die Kooperation der Länder in Sachen Wasserstoff gehen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass inoffiziell auch über die Zusammenarbeit in Sachen LNG gesprochen wird.
- Noch vor Russlands Krieg in der Ukraine [ermutigte Kanadas Ministerium für natürliche Ressourcen](#) die europäischen Partner, kanadisches Gas zu kaufen: Es sei umweltfreundlicher und sozialer als Lieferungen aus vielen anderen Ländern.

ÖKOLOGISCHE UND SOZIALE RISIKEN IM ZUSAMMENHANG MIT KANADISCHEM LNG

Neue Gasinfrastruktur würde Kanadas Klimaziele gefährden

- Zwei geplante LNG-Exportanlagen an der Ostküste - das Saint John LNG-Projekt von Repsol SA in New Brunswick und das Goldboro LNG-Projekt von Pieridae Energy in Nova Scotia - würden beide den [Transport von Gas in Pipelines quer durch Kanada](#), von Alberta bis zur Ostküste, erfordern.
- Eine frühere Version des Goldboro-Projekts von Pieridae Energy hätte zu einem zusätzlichen Treibhausgasausstoß von [3,7 Megatonnen pro Jahr](#) geführt, was der Verbrennung von über 1,8 Millionen Tonnen Kohle pro Jahr entspricht und dazu geführt hätte, dass die Provinz Nova Scotia ihr Emissionsbudget um ein Drittel überschreitet.
- Das Projekt von Repsol könnte 1,2 Megatonnen CO₂-Emissionen pro Jahr verursachen, was dem Betrieb von 258.563 Benzin-PKW in einem Jahr entspricht. Dies würde wahrscheinlich dazu führen, dass New Brunswick sein [Klimaziel verfehlt](#).
- Beide Zahlen beinhalten dabei nicht die CO₂-Emissionen, die bei der Verbrennung des Gases entstehen - wo der Großteil der Emissionen anfällt.
- Im Bericht „Net Zero by 2050“ der Internationalen Energieagentur heißt es, dass es [keine neuen Gasprojekte](#) geben darf, wenn die Welt noch eine Chance haben soll, die Erderhitzung auf 1,5 Grad zu begrenzen.

Gas aus Kanada wäre wahrscheinlich Fracking-Gas

- Gas wird in Kanada entweder durch Fracking oder durch Bohrungen vor der Küste gewonnen. Beides schadet der Umwelt, der menschlichen Gesundheit und dem Klima erheblich.
- Das Goldboro-Projekt von Pieridae Energy würde wahrscheinlich Fracking-Gas fördern. Fracking birgt eine besonders große [Gefahr](#) von [Wasserverschmutzung](#), [Gesundheitsrisiken](#), Bodenkontamination, [Luftverschmutzung](#) und [Menschenrechtsverletzungen](#).
- Bei Offshore-Bohrungen werden giftige Schadstoffe in Luft und Wasser freigesetzt, die sich auf Menschen und Wildtiere auswirken.
- In mehreren atlantischen Provinzen gibt es Moratorien für Fracking-Gas, die nun auf der Kippe stehen - trotz des jahrelangen Kampfes vieler Bürger:innen.

Risiken für die Meeresfauna

- Durch den zunehmenden Tankerverkehr aufgrund von LNG-Exportprojekten besteht die Gefahr, dass gefährdete Wale beeinträchtigt werden. [Kollisionen](#) mit Schiffen sind eine der Hauptursachen für Verletzungen und den Tod von Glattwalen im Nordatlantik. [Studien](#) haben gezeigt, dass der Lärm von Tankern die Stresshormone von Nordatlantikwalen erhöht, was zu einer Verlagerung ihres Lebensraums führen kann.

RISIKEN FÜR INDIGENE GEMEINSCHAFTEN

- Bei neuen LNG-Exportprojekten besteht die Gefahr, dass indigene Frauen aufgrund der mit den Projekten verbundenen riesigen Arbeitercamps vermehrt [Gewalt und Belästigung](#) ausgesetzt sind. Kanadas [Nationale Untersuchung über vermisste und ermordete indigene Frauen und Mädchen](#) hat bestätigt, dass es einen Zusammenhang zwischen Rohstoffabbauprojekten und einem Anstieg der Gewalt gegen indigene Frauen und Mädchen gibt.
- Neue LNG-Exportprojekte bedrohen Gebiete und die Gewässer, die für die Identität der indigenen Nationen von zentraler Bedeutung sind. Wolastoq-Großhauptling Ron Tremblay [fordert die kanadische Politik auf](#), den Profit eines Gasunternehmens nicht über die Rechte indigener Gruppen zu stellen und das hart erkämpfte Moratorium für Fracking in den atlantischen Provinzen nicht aufzuheben.

Öffentlicher Widerstand

- Eine [Umfrage von Abacus Data](#), die zwischen dem 17. und 21. Juni 2022 durchgeführt wurde, ergab, dass eine Mehrheit der Kanadier (51 %) der Meinung ist, dass die Auswirkungen auf das Klima bei der Entscheidung über die Genehmigung oder Ablehnung einer neuen Gasexportanlage berücksichtigt werden sollten.
- 39 % der Kanadier sind der Meinung, dass Kanada eine neue Gasexportanlage an der Ostküste aufgrund von Klimabedenken ablehnen sollte und dass Kanada die fossilen Brennstoffe herunterfahren und sich nicht auf eine neue fossile Gasinfrastruktur festlegen sollte. 28 % widersprechen.
 - In Quebec lehnen sogar 62 % der Befragten eine neue Gasexportanlage an der Ostküste aufgrund von Klimabedenken ab.

- In der Vergangenheit hatte Pieridae Energy die kanadische Regierung um 1 Milliarde Dollar an Unterstützung für sein Goldboro-Exportprojekt gebeten. Die Umfrage ergab, dass nur 3 von 10 Kanadiern die Subventionierung eines Gasexportterminals an der Ostküste unterstützen.

Der Bau neuer LNG-Anlagen an der Ostküste wird den kurzfristigen Energiebedarf Europas nicht decken

- Europa kauft zwar zurzeit mehr Gas auf dem Weltmarkt ein, versucht jedoch gleichzeitig, sich von klimaschädlichen fossilen Brennstoffen zu verabschieden. Deshalb laufen kanadische LNG-Exportprojekte Gefahr, zu „Stranded Assets“ zu werden.
- „Deutschland kann seinen kurzfristigen LNG-Bedarf mit schwimmenden Terminals decken und so neue Abhängigkeiten von fossilen Brennstoffen vermeiden, die unserem Ziel der Klimaneutralität bis 2045 zuwiderlaufen würden. Daher wären Investitionen in neue Onshore-LNG-Infrastrukturen ein Fehler für Investoren auf beiden Seiten des Atlantiks. Die europäische Gasnachfrage wird stark zurückgehen, bevor sie überhaupt in Betrieb genommen werden könnten“, [erklärt](#) Prof. Claudia Kemfert vom DIW Berlin.
- Mehrere Studien (u. a. diese [Studie](#) des Beratungsunternehmens Artelys und diese [Studie](#) europäischer Think-Tanks wie Ember und E3G) zeigen, dass Europa seine Abhängigkeit von russischem Gas bis 2025 auch ohne neue LNG-Infrastruktur beenden kann.

Die Regierungen Kanadas und Deutschlands bewerben LNG-Projekte als nachhaltig und verwenden dabei ähnliche Argumente

Erdgas weder klimafreundlich noch eine "Brückentechnologie"

- Diese [Studie](#) deutscher Ökonom:innen kommt zu dem Schluss: Erdgas ist ein fossiler Brennstoff mit deutlich unterschätzten Klimaauswirkungen. Es handelt sich nicht um eine Brückentechnologie.
- Methanlecks aus Gaspipelines sind gut dokumentiert und haben eine mehr als 80-mal stärkere Erhitzungswirkung als Kohlendioxid. Eine kürzlich durchgeführte [Studie](#) ergab, dass die bereits verursachte Erderhitzung bis zu viel Mal stärker auf die weitere Freisetzung von Methan bzw. die Verhinderung des atmosphärischen Abbaus von Methan wirkt als bisher angenommen. Das heißt: Menschengemachte Emissionen verstärken einerseits auch die Freisetzung von Methan aus natürlichen Quellen, blockieren aber auch den natürlichen Abbau von Methan in der Atmosphäre.

Gas ist keine Brücke zum grünen Wasserstoff

- Kanadische Politiker haben angedeutet, dass neue Gasexportanlagen an der Ostküste mit Kanadas Klimazielen in Einklang stehen, da sie zu Wasserstoffterminals umgebaut werden könnten. Dasselbe Argument nutzen Vertreter der Bundesregierung, um den Bau von deutschen Importterminals zu rechtfertigen. Auch bei dem Besuch in Kanada soll es potentiell darum gehen, „[die Versorgung mit verflüssigtem Gas \(LNG\) perspektivisch mit dem Umstieg auf emissionsfreien Wasserstoff zu verbinden](#)“.

- Wie unter anderem ein [Experte des Fraunhofer-Instituts](#), Wissenschaftler der [Hydrogen Science Coalition](#) und der [Vorsitzende von Hydrogen Europe](#) erklärten, kann ein LNG-Terminal aufgrund der unterschiedlichen Kühltemperaturen jedoch nur zu extrem hohen Kosten nachgerüstet werden. Die Temperatur für Wasserstoff liegt bei minus 252 Grad - weit kälter als der Temperaturbedarf für LNG, minus 168 Grad. Auch die Anforderungen an die Isolierung sind völlig unterschiedlich. Ein LNG-Terminal ist also kein Wasserstoff-Terminal.

CCS macht die Projekte nicht klimaverträglich

- Keine noch so gute Kohlenstoffabscheidung und -speicherung (Carbon Capture and Storage, CCS) wird die Emissionen bei der Förderung, dem Transport und der Verwendung des Gases verhindern - und das ist der Zeitpunkt, an dem der Großteil der Gasemissionen entsteht. Ein [Bericht](#) von Global Energy Monitor kommt zu dem Schluss, dass die „Pläne der Gasindustrie für CCS bei LNG-Exportterminals einer genauen Prüfung oft nicht standhalten und auf Greenwashing hinauslaufen“.
- CCS ist extrem teuer und die Wirksamkeit nicht erwiesen. Die Quest-Anlage von Shell - die anfänglich mit 745 Millionen Dollar von der Regierung von Alberta und 150 Millionen Dollar von der kanadischen Regierung [subventioniert](#) wurde - [stößt mehr Kohlenstoff aus, als sie abfängt](#).

Aktuelle Beiträge zum Thema

Meinungsbeiträge in Deutschland

- Kommentar des Quebecer Politikers Sylvain Gaudreault (Abgeordneter für Jonquière, Nationalversammlung von Québec) im Tagesspiegel Background: „[Kanadisches LNG ist keine Lösung](#)“. Zugehöriger [Tweet hier](#), 21. Juli.
- Kommentar von Ducie Howe, indigene Wasserschützerin, schreibt in der Taz „[LNG aus Kanada ist nicht grün](#)“ über die Risiken von LNG-Exportprojekten für ihre Community, 25. Juli.

Meinungsbeiträge in Kanada

- „[Eine Botschaft aus der Ukraine: Lassen Sie sich nicht täuschen - beim Vorstoß für neue LNG-Exportanlagen in Kanada geht es nicht darum, Europa zu helfen](#)“, National Observer, 28. Juni.
- Kommentar von Sylvain Gaudreault in [Le Devoir](#), 8. Juli.
- Stellungnahme der Hydrogen Science Coalition in Globe & Mail: "[Die Wiederverwendung von LNG-Infrastruktur für Wasserstoffexporte ist nicht realistisch](#)", 8. August.

Website der "StopTheGas"-Koalition: <https://www.stopthegas.ca/>